
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 352

Textanalyse und Interpretation zu

Max Frisch

BIEDERMANN UND DIE BRANDSTIFTER

Bernd Matzkowski

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen

 **Bange**
Verlag

Zitierte Ausgabe:

Frisch, Max: *Biedermann und die Brandstifter*. Text und Kommentar. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2010 (Suhrkamp BasisBibliothek 24)

Über den Autor dieser Erläuterung:

Bernd Matzkowski ist 1952 geboren. Er ist verheiratet und hat vier Kinder.
Lehrer (Oberstudienrat) am Heisenberg Gymnasium Gladbeck
Fächer: Deutsch, Sozialwissenschaften, Politik, Literatur/Theater

Hinweis:

Die Rechtschreibung wurde der amtlichen Neuregelung angepasst.
Zitate von Max Frisch müssen auf Grund eines Einspruches in der alten Rechtschreibung beibehalten werden.

5. Auflage 2023

ISBN: 978-3-8044-1985-8

PDF: 978-3-8044-5985-4, EPUB: 978-3-8044-6985-3

© 2003, 2012 by Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelbild: Biedermann (Willy Maertens) mit Schmitz (Walter Richter),
Fernsehspiel 1961 © ullstein bild – Wilhelm & Ellen Zander
Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

<hr style="border-top: 1px dashed #4CAF50;"/>	1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT	6
---	---	---

<hr style="border-top: 1px dashed #4CAF50;"/>	2. MAX FRISCH: LEBEN UND WERK	11
	2.1 Biografie _____	11
	2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund _____	15
	2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken _____	18

<hr style="border-top: 1px dashed #4CAF50;"/>	3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION	25
	3.1 Entstehung und Quellen _____	25
	3.2 Inhaltsangabe _____	32
	Zusammenfassung des Handlungskerns _____	32
	Vorspiel (9–11) _____	33
	Szene 1 (12–25) _____	33
	Szene 2 (26–33) _____	37
	Szene 3 (34–50) _____	39
	Szene 4 (51–61) _____	41
	Szene 5 (62–66) _____	44
	Szene 6 (67–83) _____	45

3.3 Aufbau	48
Zeit und Ort	50
Abfolge der Szenen	52
Themen, Motive und Symbole	55
Elemente des Paradoxen, Grotesken und Komischen	62
Der Chor und die anti-illusionistischen Elemente	65
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	71
Biedermann	72
Babette	74
Anna	76
Die Brandstifter	77
Dr. phil.	79
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	80
3.6 Stil und Sprache	81
3.7 Interpretationsansätze	85

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 90

5. MATERIALIEN 93

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	96
---	-----------

LITERATUR	106
------------------	------------

STICHWORTVERZEICHNIS	109
-----------------------------	------------

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurecht findet und das für ihn Interessanteste gleich entdeckt, hier eine Übersicht.

Im 2. Kapitel beschreiben wir **Max Frischs Leben und stellen den zeitgeschichtlichen Hintergrund** dar.

- ⇒ S. 11 ff. → Max Frisch lebte von **1911 bis 1991**, die meiste Zeit in Zürich.
- ⇒ S. 15 ff. → Als Frischs *Biedermann und die Brandstifter* 1958 auf die Bühnen kommt (Uraufführung in Zürich), ist **der Zeitgeist durch den Kalten Krieg bestimmt**, die Blockkonfrontation zwischen „Westen“ (USA und Verbündete) und Osten“ (Sowjetunion und Verbündete). In der Bundesrepublik Deutschland hat das so genannte „Wirtschaftswunder“ eingesetzt und die BRD ist Bestandteil des westlichen Bündnisses (NATO).
- ⇒ S. 18 ff. → Frisch ist 1958 bereits ein **bekannter und erfolgreicher Autor**. So haben ihm seine Romane *Stiller* (1964) und *Homo faber* (1957) Anerkennung eingebracht. Sein größter Theatererfolg wird das Stück *Andorra* (1961).

Im 3. Kapitel bieten wir eine Textanalyse und -interpretation.

***Biedermann und die Brandstifter* – Entstehung und Quellen:**

- ⇒ S. 25 ff. Dem Drama geht der **Prosatext *Burleske***, im Tagebuch Frischs aus dem Jahre 1948 enthalten, voraus. Der Prosatext enthält bereits die Grundidee des späteren Stücks – die Konfrontation eines Bürgers mit zwei Fremden, die er in seinem Haus aufnimmt und die auf dem Dachboden Benzinfässer einlagern und schließlich sein Haus anzünden. Im Jahre 1952 verfasst Frisch ein **Hörspiel** für den Bayeri-

schen Rundfunk, das den Titel *Herr Biedermann und die Brandstifter* trägt, 1953 gesendet wird und die wesentlichen Elemente der *Burleske* übernimmt. 1958 entwickelt Frisch das vorhandene Material (Prosatext und Hörspiel) weiter zu seinem Drama *Biedermann und die Brandstifter*. Als wesentliche Veränderung und neues Element kommt der **Chor** hinzu. Mit dem **Untertitel *Ein Lehrstück ohne Lehre*** verweist Frisch zugleich auf das Theater Brechts.

Inhalt:

Der Haarölfabrikant **Gottlieb Biedermann** nimmt in seinem Haus zwei Männer auf (**Schmitz** und **Eisenring**), die er auf seinem Dachboden hausen lässt. Biedermann muss feststellen, dass Schmitz und Eisenring auf dem Dachboden Benzinfässer einlagern und mit Zündschnur und Zündkapseln hantieren. Er lädt die beiden Männer zum Abendessen ein und fragt sie bei dieser Gelegenheit, wer sie seien und was sie wollten. Offen gestehen sie ihm, dass sie Brandstifter sind. Biedermann hält diese Auskunft aber für einen Scherz (obwohl es in letzter Zeit mehrfach zu Brandstiftungen gekommen ist), verbrüdet sich mit ihnen und gibt ihnen die verlangten Streichhölzer. Während sein Haus bereits brennt, will Biedermann es immer noch nicht wahr haben, dass es sich bei Schmitz und Eisenring tatsächlich um **Brandstifter** handelt. ⇨ S. 32 ff.

Chronologie und Schauplätze:

Das Drama besteht aus einem **Vorspiel** (Biedermann und der Chor) und **sechs Szenen**. Nach der sechsten Szene gibt es einen Kommentar des Chores, der den Charakter eines **Epilogs** hat. **Handlungsorte** sind die Stube und der Dachboden des Hauses von Biedermann. Der **Zeitraum der Handlung** umgreift **vier Tage** (von Mittwochabend bis Samstagabend), wobei nach der dritten Szene eine **Dynamisierung** festzustellen ist (Spannungssteigerung/Erhöhung des ⇨ S. 48 ff.)

Tempos). Das Drama weist eine **Haupthandlung** (Biedermann und die Brandstifter) und eine **Nebenhandlung** auf (Knechtling-Thematik), die wesentlich der Charakterisierung Biedermanns dient. Durch die Szenen zieht sich ein **Komplex von Motiven, Symbolen** und **literarischen Anspielungen**. Das Stück enthält Elemente des Paradoxen, des Grotesken, des Wortspiels und der Sprach- und Situationskomik. Der Chor übernimmt in Frischs Drama eine anti-illusionistische Funktion und greift zugleich parodierend Elemente des klassischen griechischen Dramas auf.

Personen:

Die Hauptpersonen sind

⇒ S. 72 ff.

Gottlieb Biedermann:

- wird durch seinen Namen charakterisiert; verfügt über einen eher bescheidenen intellektuellen Horizont, ist spießig-bürgerlich, aber zugleich ein rücksichtsloser Geschäftsmann
- unter der Maske der Wohlanständigkeit und Jovialität ist ein Kern von Brutalität und Aggressivität verborgen
- ist empfänglich für Schmeicheleien; aus Opportunismus und Feigheit geht er einer Auseinandersetzung mit den Brandstiftern aus dem Weg und kleidet sein Verhalten in Phrasen

⇒ S. 74 f.

Babette:

- ist auf die Rolle der Ehe- und Hausfrau festgelegt
- verhält sich, wie Gottlieb Biedermann, gegenüber den Brandstiftern gleichermaßen schmeichlerisch wie feige
- ordnet sich ihrem Ehemann unter

Brandstifter:

⇒ S. 77 ff.

- **Josef Schmitz**, ein großer und starker Mann mit Tätowierungen, und **Willi Eisenring**, ein ehemaliger Kellner, der die Rolle des Gebildeteren der beiden übernimmt, setzen gegenüber Biedermann ihre (tatsächlichen oder erfundenen?) Biografien gleichermaßen als Druckmittel (Erzeugung von Angst) und als Mittel ein, um Mitleid zu erregen.
- Ob die zwischen ihnen erkennbare Hierarchie (Eisenring scheint derjenige zu sein, der immer wieder die Initiative ergreift) nur gespielt und somit Teil einer Strategie gegenüber Biedermann oder Ausdruck eines tatsächlichen Machtgefälles ist, bleibt offen.

Wir stellen diese Hauptpersonen ausführlich vor und geben auch Erläuterungen zu anderen Personen.

Stil und Sprache Frischs:

- Die Sprache ist im Drama Frischs kein Mittel der Verständigung, sondern ein **Mittel der Maskierung und Verstellung**. Wie die Figuren selbst keine Individuen sind, sondern als Typen gezeichnet werden, so ist auch ihre Sprache durch **Typisierung** bestimmt. ⇒ S. 81 ff.
- Biedermann neigt zum imperativischen Sprechen, seine Wortbeiträge sind durch viele Floskeln gekennzeichnet, er bedient sich aber, wie die anderen Figuren auch, insgesamt einer **ehrerhobenen Umgangssprache**.
- Die Sprache des Chores ist durch Rhythmisierung bei gleichzeitiger Verwendung von Alltagsvokabular gekennzeichnet, wodurch ein **parodistisch-komischer Effekt** erzielt wird.
- Insgesamt transportiert die verwendete Sprache Frischs **Sprachkritik und Sprachzweifel**.

Auf folgende Interpretationsansätze gehen wir näher ein:

⇒ S. 85 ff.

- Die Rhetorik der Brandstifter und die politische Deutung der Parabel
- Biedermann als Zeitgenosse
- Der Gegensatz von Schein und Sein

2.1 Biografie

2. MAX FRISCH: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1911	Zürich	Geburt am 15. Mai als Sohn des Architekten Franz Bruno Frisch und seiner Gattin Karolina, geb. Wildermuth	
1924		Eintritt ins Realgymnasium des Kantons	13
1930		Beginn des Germanistikstudiums an der Universität Zürich	19
1931– 1934		Journalistische Arbeiten	20–23
1932		Tod des Vaters	21
1933	Prag	Sportreporter bei der Eishockeyweltmeisterschaft	22
1934		<i>Jürg Reinhart. Eine sommerliche Schicksalsfahrt</i> (erste Veröffentlichung)	
1936	Zürich	Beginn des Architekturstudiums	25
1937		<i>Antwort aus der Stille</i> (Erzählung)	26
1939– 1945		Dienst in der Armee	28–34
1940		<i>Blätter aus dem Brotsack</i> Anstellung als Architekt	29
1942	Zürich	Ehe mit Gertrud Constanze von Meyenburg Gründung eines eigenen Architekturbüros; Frisch gewinnt den ersten Preis im Architekturwettbewerb um das städtische Freibad am Letzigaben.	31
1943	Zürich	<i>J'adore ce qui me brûle</i> oder <i>Die Schwierigen</i> Geburt der Tochter Ursula	32
1944	Zürich	Geburt des Sohnes Hans Peter Frisch beginnt damit, Dramen zu verfassen.	33



Max Frisch
1911–1991
© ullstein bild –
B. Friedrich

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Frischs Drama erscheint in der Phase des „Kalten Krieges“ und der Jahre der „Restauration“. Frischs Aufstieg als Autor fällt in eine Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs in Deutschland, das mittlerweile Bestandteil der westlichen Bündnisse (Europarat, NATO) ist.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Als Frischs Drama zur Uraufführung kommt, sind erst 13 Jahre seit dem Ende des 2. Weltkrieges vergangen. Man hat sich gerade im Frieden eingerichtet und ist dabei, die Zeit des Nationalsozialismus zu vergessen bzw. zu verdrängen. Und schon stehen die Menschen wieder an der Schwelle zu einem nächsten, noch größeren und dann wahrscheinlich auch letzten Krieg, denn die einstige Anti-Hitler-Koalition ist längst zerfallen.

Die USA und die Sowjetunion stehen sich im „Kalten Krieg“ als Führer von zwei militärischen und zugleich politischen und ideologischen Blöcken in Europa am „Eisernen Vorhang“ hoch gerüstet gegenüber. Mitte der 50er Jahre beläuft sich das Arsenal an Atomwaffen auf rund 50 000 Stück; die Menschheit ist längst in der Lage, sich selbst und alles Leben auf der Welt mehrfach auszulöschen. Die Blockade Berlins (1948/49), der Koreakrieg (1950–1953) und die Suez-Krise (1956) waren deutliche Zeichen der Blockkonfrontation, deren steinernes Symbol die Mauer in Berlin werden sollte (13. August 1961). In Deutschland sind die Trümmer des Krieges nahezu weggeräumt, das so genannte Wirtschaftswunder der „sozialen Marktwirtschaft“ hat eingesetzt, die Westintegration der Bundesrepublik ist abgeschlossen, denn die BRD ist mittlerweile Mitglied des Europarats und durch die Pariser Verträge (1954) auch Mit-

Kalter Krieg

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

glied der Westeuropäischen Union und der NATO. Im Jahre 1958, dem Jahr der Uraufführung des Dramas, ist die Wiederbewaffnung beschlossen und die Bundeswehr bereits gegründet (1956).

Restauration

Politisch ist das Klima dieser „Restaurationsjahre“ durch die konservativen Regierungen aus CDU und CSU bestimmt, die 1957 unter Konrad Adenauer einen Wahlsieg erringen, bei dem sie 50,2 % aller Stimmen auf sich vereinigen können. Der zentrale Wahlslogan hieß (bezeichnenderweise): Keine Experimente!

Die Menschen in Deutschland sehen – trotz der weltpolitisch angespannten Lage – eher optimistisch in die Zukunft, wenn auch die atomare Bedrohung durchaus Ängste hervorruft. Die Einkommen lassen den ersten bescheidenen Wohlstand zu, man sieht vermehrt Autos auf den Straßen (1953 hat der Bestand an PKW und Motorrädern den von 1939 bereits überschritten, bei Volkswagen laufen täglich rund 1 500 „Käfer“ vom Fließband). Die ersten weiten Reisen werden geplant. Ein Land vieler Träume sind die USA, das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, das in Deutschland nicht nur durch seine Soldaten, sondern auch durch seine Musik (Elvis Presley), seine Hollywood-Filme und seinen Lebensstil präsent ist.

Frischs Aufstieg
als Autor

In diese Phase der politischen Restauration und des wirtschaftlichen Aufschwungs in Deutschland fällt Frischs Aufstieg als Autor.

Mit seinem Roman *Stiller* hatte er den ersten wirklich großen Erfolg erzielt (1954), sein *Homo faber* (1957) mehrte seinen Ruhm und die Verleihung des renommierten Georg-Büchner-Preises (1958) adelte ihn literarisch. Der Schweizer Autor schien den Deutschen ein gleichermaßen unabhängiger wie kritischer Geist zu sein, der gewillt war, seinen eigenen Weg zu verfolgen, und sich deshalb die Freiheit herausnehmen konnte, im Jahre 1948 am „Weltkongress der Intellektuellen für den Frieden“ in Polen teilzunehmen und nur drei Jahre später als Stipendiat der Rockefeller-Stiftung in

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

ZUSAMMEN- FASSUNG

Ein zentrales Element im Werk von Max Frisch ist die Bildnis-Thematik, mit der er sich sowohl in Romanen (*Homo faber*) als auch in Dramen (*Andorra*, *Biedermann und die Brandstifter*) beschäftigt.

Biedermann und die Brandstifter ist wie auch das Drama *Andorra* eine Parabel.

Folgt man den Überlegungen von Gerhard und Mona Knapp, so lässt sich das Werk Frischs in zwei große Werkgruppen einteilen, nämlich Werke der „privaten, persönlichen Sphäre“, zu denen u. a. *Stiller*, *Biografie*, *Santa Cruz*, *Don Juan* und *Triptychon* zu zählen sind, und Werke, die sich mit eher politischen bzw. „öffentlichen“ Themen befassen, also etwa *Nun singen sie wieder*, *Als der Krieg zu Ende war* und *Biedermann und die Brandstifter*.¹

Die Bildnis-Thematik oder, aus anderer Perspektive, die Suche nach Identität bzw. der Abbau einer falschen Identität verbindet z. B. das Drama *Andorra* mit den Prosawerken *Stiller* und *Mein Name sei Gantenbein* sowie *Homo faber*.

Stiller – Inhalt und Thematik des Romans

Stiller handelt von Anatol Stiller, einem Bildhauer, der die Identität des Mr. White annimmt. Stiller, unzufrieden mit seiner Existenz, verlässt seine Ehefrau, die Tänzerin Julika Tschudy-Stiller, wendet sich von seinem Bekanntenkreis ab, gibt seinen Beruf als Bildhauer auf und flieht aus seiner Heimat, der Schweiz. Als er nach sechs

¹ Knapp/Knapp, S. 9

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Jahren als Mr. White in die Schweiz zurückkehrt, ohne dass die Gründe für diese Rückkehr deutlich werden, wird er an der Grenze verhaftet und sieht sich falschen Verdächtigungen ausgesetzt. Sein Pass, auf den Namen White ausgestellt, wird als Fälschung erkannt. Seine Weigerung, Stiller zu sein, muss er schließlich aufgeben; er wird dazu verurteilt, seine Identität als Stiller anzunehmen und weiterzuführen. Stiller zieht sich schließlich in das Touristendorf Glion am Genfer See zurück, unfähig, weiterhin künstlerisch-produktiv tätig zu sein, und ist – nach dem Tode seiner Frau – allein.

Der Roman *Stiller* besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil enthält sieben Tagebuchhefte, die James Larkin White im Gefängnis verfasst, um zu beweisen, dass er nicht Stiller ist („Ich bin nicht Stiller“, lautet der erste Satz). Von seinem Verteidiger aufgefordert, sein Leben niederzuschreiben, verfasst der im Zürcher Gefängnis einsitzende Häftling diese Tagebücher, in denen es immer wieder um die Rollenannahme, die Nichtigkeit der Existenz, die Leere des Lebens und die Identität geht. Gleichzeitig wird das Tagebuch aber zum Zeugnis der Existenz überhaupt. Der zweite Teil des Romans besteht aus dem Nachwort des Staatsanwalts, der über die weitere Existenz des Verfassers der Tagebücher berichtet, den das Gericht dazu verurteilt hat, die Identität Stillers anzunehmen.

Stiller – Aufbau
und Erzählweise

Der Roman *Homo faber* gilt als „Komplementärroman“ zu *Stiller*.²

Homo faber

Zwei „Stationen“ finden sich in *Homo faber*, zwei Erzählteile in *Stiller*. Beide Romane enthalten „berichtende“ Elemente und diaristische Aufzeichnungen. Stiller verkörpert den Typus des Künstlers, hinter dem der homo ludens aufscheint, Walter Faber den Rationalisten des technischen Zeitalters, den Ingenieur und „Macher“ (homo faber). Anatol Stiller nimmt eine andere Identität an, Wal-

2 siehe etwa Stephan (KLG), S. 11

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

Das Drama hat eine längere Werkgeschichte.

Eine Grundlage ist die Prosaskizze *Burleske*, die sich in Frischs Tagebuch findet.

Eine weitere Quelle ist ein Hörspiel, das Max Frisch als Auftragsarbeit für den Rundfunk geschrieben hat und das den Titel *Herr Biedermann und die Brandstifter* trägt.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Schon in den biografischen Angaben (siehe 2.1) ist durch die Hervorhebungen in Fettdruck deutlich geworden, dass das Drama *Biedermann und die Brandstifter* eine längere Werk- bzw. Vorgeschichte hat. Der Kritiker der Süddeutschen Zeitung, Erich Pfeiffer-Belli, hat auf diesen Umstand mit der Anmerkung hingewiesen: „Drei Pfannkuchen mit einem Frisch-Ei.“⁸ Pfeiffer-Belli meint damit, dass Frisch einen Einfall dreifach verwendet hat. Am Anfang der Werkgeschichte steht die *Burleske*. Es handelt sich hierbei um einen Prosatext, der sich im *Tagebuch 1946–1949* findet, und zwar zwischen Eintragungen aus dem Januar und dem April 1948. In diesem *Tagebuch* findet man neben Anmerkungen zu zeitgeschichtlichen und biografischen Ereignissen auch die Erörterung von Themen sowie Prosatexte und die Erzählkerne zu Dramen. So steht in diesem *Tagebuch* etwa auch die Skizze *Der andorranische Jude*, die das Rohmaterial für das spätere Drama *Andorra* liefert. Über seine

⁸ Erich Pfeiffer-Belli: *Max Frisch und die Brandstifter*, Kritik der Uraufführung in Zürich in: Süddeutsche Zeitung vom 1. April 1958, zitiert nach Jordan, S. 41

3.1 Entstehung und Quellen

damalige Arbeitsweise hat sich Max Frisch, im Hauptberuf noch nicht Schriftsteller, sondern Architekt, einmal so geäußert:

„Ich war damals, wie schon erwähnt, Architekt. Auf dem Heimweg vom Atelier, in einem Café, manchmal sogar im Atelier, wenn die Angestellten es nicht sehen konnten, schrieb ich solche Skizzen wie die Skizze vom andorranischen Jud; abgesehen davon, daß ich nie das hehre Gefühl von Berufung kannte, hatte ich damals gar nicht die Zeit, die Entwürfe auszuführen. Ich mußte Geld verdienen.“⁹

Die Prosaskizze
Burleske

Die *Burleske* (der Text ist im Band der BasisBibliothek vollständig abgedruckt) beginnt mit dem Satz: „Eines Morgens kommt ein Mann, ein Unbekannter, und du kannst nicht umhin, du gibst ihm eine Suppe und ein Brot dazu.“ (87) Das kleingeschriebene „du“ des Prosatextes bringt zum Ausdruck, dass der Tagebuchschreiber (Frisch) sowohl zu sich selbst als auch zu einem (möglichen) Leser spricht, zu dem einerseits Distanz herrscht (da die Geschichte eine ihm fremde Geschichte ist), aber Nähe erzeugt wird, weil der Leser den Spiegelcharakter des Textes erkennen kann und durch das „du“ eine Verbindung zwischen Bild (Text) und Sache (Thematik/Übertragung auf die Lebenswirklichkeit des Lesers) hergestellt wird.¹⁰ Die *Burleske* (als Textsorte will die Burleske Lachen erregen und durch Spott lächerlich machen) schildert, wie das „du“ (offensichtlich ein Durchschnittsbürger) zwei Fremde in seinem Haus aufnimmt und sie auf seinem Speicher wohnen lässt, wo sie

⁹ Frisch im Gespräch mit Horst Bienek, zitiert nach Heribert Kuhn: *Tragikomödie ohne Tragik*. Zur Rekonstruktion des thematischen Hintergrunds von Max Frischs *Biedermann und die Brandstifter* in: *Frisch: Biedermann und die Brandstifter (Textausgabe)*, S. 111

¹⁰ vgl. hierzu H. Rischwieter: Nachwort zu *Deutsches Theater der Gegenwart*, Bd. 1, Frankfurt, 1967, S. 636 und R. Dithmar: *Fabeln, Parabeln und Gleichnisse*. Beispiele didaktischer Literatur, München, 1970, S. 18 f, beide in: Springmann, S. 24

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

ZUSAMMEN- FASSUNG

- Der Haarölfabrikant Biedermann nimmt in seinem Haus zwei ihm völlig unbekannte Männer auf (Schmitz und Eisenring).
- Schmitz und Eisenring lagern in Biedermanns Haus Benzinfässer, Zündschnüre und Zündkapseln ein und lassen im Laufe der Zeit erkennen, dass sie Brandstifter sind.
- Aus Feigheit gibt Biedermann ihnen schließlich auch noch die fehlenden Zündhölzer.
- Selbst als sein Haus bereits in Flammen steht, will Biedermann immer noch nicht glauben, dass Schmitz und Eisenring Brandstifter sind.

Zusammenfassung des Handlungskerns

Der Haarölfabrikant Gottlieb Biedermann nimmt in seinem Haus zwei Männer auf, die sich als Schmitz und Eisenring vorgestellt haben. Biedermann lässt sie, obwohl er auf Grund zahlreicher Zeitungsmeldungen über Brandstifter verunsichert ist, auf seinem Dachboden hausen. Durch nächtlichen Lärm aufgeschreckt, stellt er fest, dass die beiden Männer auf dem Dachboden Benzinfässer einlagern und mit Zündschnur und Zündkapseln hantieren. Durch eine Einladung zum Abendessen will er sich die beiden Männer zu Freunden machen. Auf die Frage, wer sie denn seien, antworten Schmitz und Eisenring, sie seien Brandstifter und hätten sein Haus wegen der günstigen Lage ausgesucht. Biedermann hält alles für einen Scherz, verbrüderet sich mit den beiden und gibt ihnen die gewünschten Streichhölzer. Während es bereits brennt, will Bieder-

3.2 Inhaltsangabe

mann immer noch nicht wahrhaben, dass es sich bei den Männern um Brandstifter handelt.

Vorspiel (9–11)**Biedermann/Chor**

Im Schein eines aufleuchtenden Streichholzes erscheint Biedermann, steckt sich eine Zigarre an und führt Klage darüber, dass man nicht einmal mehr eine Zigarette anzünden könne, ohne an Feuersbrünste zu denken. Der Chor der Feuerwehrleute stellt sich und seine Aufgabe vor, nämlich darauf zu achten, dass sich „entülle Verhülltes/Eh’ es zum Löschen zu spät ist“ (9). Und der Chor weist darauf hin, dass nicht alles, „was feuert“, ein unabwendbares Schicksal sei (10). Die Wache der Feuerwehrleute, die sich setzen, beginnt mit dem Neun-Uhr-Schlag einer Turmuhr.

Biedermann beklagt sich darüber, dass man ständig an Feuersbrünste denken müsse

Szene 1 (12–25)**Stube/Dachboden – Biedermann, Anna, Schmitz, Babette, Chor – Mittwoch, am Abend gegen neun Uhr (17), bis Donnerstag nachts um vier Uhr (24)**

Gottlieb Biedermann sitzt in seiner Stube, die Zeitung lesend und eine Zigarre rauchend. Er regt sich darüber auf, dass schon wieder ein Brandstifter, der sich als Hausierer ausgegeben hat, einen Dachboden bewohnt und dann das Haus angezündet hat.

Das Dienstmädchen Anna meldet Biedermann einen Hausierer, der sich nicht abweisen lässt und behauptet, Biedermann zu kennen, und „Menschlichkeit“ haben wolle. Biedermann entschließt sich, dem Mann durch Anna eine Kleinigkeit abkaufen zu lassen, um ihn loszuwerden. Noch bevor Anna ihn abwimmeln kann, steht der Fremde im Zimmer. Er trägt als Bekleidung eine Mischung aus Gefängnis- und Zirkuskostüm und ist tätowiert. Er stellt sich als Josef Schmitz vor und behauptet, arbeitsloser Ringer (Schwer-

3.2 Inhaltsangabe

Biedermann
(Willy Maertens)
bietet Schmitz
(Walter Richter)
eine Zigarre an –
Fernsehspiel 1961
© ullstein bild –
Wilhelm &
Ellen Zander



3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

- Das Drama ist in sechs unterschiedlich lange Szenen gegliedert, die von einem Prolog und einem Epilog eingfasst werden.
- Es weist eine Haupt- und eine Nebenhandlung (Knechtling-Handlung) auf, die miteinander verzahnt sind.
- Die dritte Szene kann als Höhe- und Wendepunkt (Sturz in die Katastrophe) angesehen werden.
- Die Szenen 1–3 spielen jeweils an einem Tag (Mittwoch-Freitag), die Szenen 4–6 spielen am Samstag. Das Geschehen wird zeitlich dynamisiert (Spannungssteigerung).
- Handlungsort ist das Haus G. Biedermanns.
- Frisch greift, wie in anderen Dramen auch, die Bildnis-Thematik auf.
- Die Handlung ist durchzogen von Symbolen, Motivkomplexen, literarischen Anspielungen und Elementen des Paradoxen, Grotesken und Komischen.

**Haupt- und
Nebenhandlung**

Das Stück *Biedermann und die Brandstifter* weist eine Haupt- und eine Nebenhandlung auf.

Die Haupthandlung beginnt mit dem Vorspiel, das die Funktion einer Exposition hat, die allerdings noch bis in die erste Szene reicht. In der Haupthandlung geht es um Gottlieb Biedermann und die Brandstifter. In der Nebenhandlung, die in die Haupthandlung hineinwirkt, geht es um Knechtling, den Angestellten Biedermanns, den wir jedoch nicht auf der Bühne sehen. Die Knechtling-Thematik (die Ausbeutung und Entlassung eines Angestellten, die Rücksichts-

3.3 Aufbau

losigkeit gegenüber seiner Familie, das schlechte Gewissen Biedermanns) ist in allen sechs Bildern präsent. In der ersten Szene will Knechtling sein Anliegen vortragen, wird aber nicht vorgelassen. In der zweiten Szene macht sich Biedermann in der Angelegenheit Knechtling auf den Weg zu seinem Rechtsanwalt. In der dritten Szene kommt der Polizist mit der Meldung, Knechtling habe sich umgebracht. In der vierten und fünften Szene ist die Witwe Knechtling auf der Bühne anwesend, in der sechsten Szene „erscheint“ Schmitz im *Jedermann*-Spiel als Geist des toten Knechtling.

Die Nebenhandlung ist für die Haupthandlung in mehrfacher Hinsicht funktional. Sie dient erstens dazu, Biedermann zu charakterisieren. An seinem Umgang mit Knechtling und seiner Witwe erkennt man nicht nur, dass Biedermann, der Knechtlings „Erfindung“, das Haarwasser, geschäftlich ausbeutet, ein harter und ausschließlich auf seinen Vorteil bedachter Geschäftsmann ist, sondern auch Züge von Brutalität und Gefühlskälte aufweist (siehe hierzu ausführlicher 3.4). Zweitens wird Biedermanns Verhalten gegenüber Knechtling von Schmitz psychologisch geschickt ausgenutzt. Als Zeuge der verbalen Ausfälle Biedermanns (siehe 20 f.) versteht es Schmitz, dies zu seinem Vorteil auszunutzen. Er kann nämlich Biedermanns schlechtes Gewissen in seinem Sinne instrumentalisieren („Wenn Sie ein Unmensch wären, Herr Biedermann, dann würden Sie mir heute nacht kein Obdach geben.“, 21). Drittens trägt die Knechtling-Handlung auch zu den grotesken Elementen des Stückes bei, so etwa wenn der für Knechtling bestimmte, von Biedermann bestellte Kranz ins Haus Biedermanns geliefert wird, die Rechnung aber an die Witwe Knechtling geht und auf der Kranzschleife steht: „Unserem unvergesslichen Gottlieb Biedermann“ (64). Auch das „Spiel im Spiel“, die „*Jedermann*-Inszenierung“ von Schmitz (6. Bild) trägt dadurch, dass Schmitz sagt, er sei der Geist des toten Knechtling, zu den grotesken Elementen bei.

Funktion der
Nebenhandlung

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Bereits im Titel sind die Zentralfiguren genannt (Biedermann und die Brandstifter).

Die Figuren sind nicht als Charaktere angelegt, sondern als Typen gekennzeichnet, die Rollenträger von sozialen Verhaltensmustern und Einstellungen sind.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Schon der Titel des Stücks nennt die Zentralfiguren und die Konstellation, in die sie gestellt sind; allerdings dürfen wir uns nicht täuschen lassen, denn es könnte der Eindruck erweckt werden, Biedermann stünde den Brandstiftern antagonistisch gegenüber. Kennzeichnend ist aber für ihn, dass er den Konflikt mit den Brandstiftern gar nicht erst offen austrägt, sondern sich in seiner Strategie des Einschmeichelns, Nachgebens und Heuchelns selbst verfängt und sich somit zum Helfer der Brandstifter macht. Insofern stellt die Konjunktion „und“ im Titel nicht Oppositionspaare, gegnerische Gruppen, gegenüber, sondern bringt auch Biedermanns Anteil an der Katastrophe zum Ausdruck.

Bei dem Versuch, die Figuren und ihren Charakter zu beschreiben, ist zu berücksichtigen, dass es sich beim Personal des Stücks nicht um psychologisch aufgefächerte Individuen handelt, denen vielleicht sogar noch eine Entwicklung zugestanden wird, die neue Facetten zum Vorschein bringt, sondern dass es sich hier vielmehr um typisierte Figuren handelt, um Repräsentanten überindividueller, gesellschaftlicher Kategorien, Handlungsweisen und Einstellungen.

Typen statt
Charaktere

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Babette Biedermann

Babette Biedermann füllt die Rolle der Hausfrau und Gastgeberin aus.

Anna

Anna füllt die Rolle des Hausmädchens aus.

Gottlieb Biedermann

Gottlieb Biedermann gibt sich jovial, menschenfreundlich und hilfsbereit. Gegenüber Knechtling erweist er sich jedoch als skrupelloser Geschäftsmann. Gegenüber den Brandstiftern ist er feige und opportunistisch.

Die Brandstifter

Die Brandstifter Schmitz und Eisenring machen aus ihrer Absicht keinen Hehl. Sie treiben ihr Spiel mit Biedermann.

Die Figuren des Dramas sind Typen, also Träger von Verhaltensmustern und Denkweisen. Sie sind nicht als Charaktere gestaltet, sondern stilisiert.

Biedermann

Biedermann wird schon durch seinen sprechenden Namen gekennzeichnet. Die ursprüngliche Bedeutung (bieder = rechtschaffen) ist zunächst im 19. Jahrhundert verschoben worden in Richtung „bürgerlich-wohlanständig“. Heute verstehen wir unter einem biedereren Menschen jemanden, der über einen eher eingeschränkten intellektuellen Horizont und wenig geistige Beweglichkeit verfügt, spießig-rückschrittlich ist und dabei durchaus zur Heuchelei und Verlogenheit neigt. Dass Biedermann Gott liebt, suggeriert sein Vorname. Aber von christlicher Nächstenliebe ist bei ihm nicht wirklich etwas zu merken, denn für die Witwe seines ehemaligen Angestellten zeigt er kein Mitleid. Die Hauptfigur spielt allerdings in gewisser Weise nur die Rolle des Biedermanns, denn hinter der Maske des Friedfertigen steckt ein skrupelloser Geschäftsmann.

Die Geschäftsidee seines Angestellten Knechtling beutet er aus, ohne diesen am Gewinn teilhaben lassen zu wollen; das Produkt, das er verkauft, ist ohne jegliche Wirkung (was er in Szene 2 selbst

Bedeutung und
Bedeutungs-
wandel des
Namens

Maske und
wahres Gesicht

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Die Textausgabe enthält zahlreiche Wort- und Sacherklärungen. Deshalb sollen hier nur einige Hinweise gegeben werden:

S. 19	Beujolais	Schmitz weist darauf hin, dass Rotwein nicht gekühlt getrunken wird, wenn er sagt: „Dürfte noch etwas wärmer sein.“
S. 20	Gottesgericht	Hier mehrdeutig zu verstehen: a) herrliche Speise b) Strafe Gottes c) unabwendbares Schicksal
S. 29	Tilsiter	Käse aus Tilsit
S. 41	Hormoflor	Zusammengesetzt aus „Hormon“ und „florere“; Hormon kommt aus dem Griechischen; das entsprechende Verb bedeutet übersetzt „antreiben“; florere ist ein Verb aus dem Lateinischen und bedeutet wachsen, blühen. Das Haarmittel soll also das Wachstum der Haare wieder antreiben.
S. 44	Der Chor schwenkt die Front	Der Chor verändert seine Aufstellung auf der Bühne.
S. 52	Föhn	Warmer und trockener Südwind in den Tälern am Nordabhang der Alpen
S. 74	»Können wir?«	Eisenrings Erklärung „Das ist Theatersprache“ (74) meint, dass bei Proben der Regisseur an die Schauspieler in verkürzter (elliptischer) Form die Frage stellt „Können wir mit der Probe beginnen?“
S. 77	sie rüsten ihre Zigarren	Sie bereiten ihre Zigarren für das Rauchen vor; damit ist vor allem das Anschneiden gemeint, für das es drei Haupttechniken gibt: den sog. Guillotine-Schnitt, das V-förmige Einkerbungen und das Anbohren.
S. 77	Schießgewehr	Richtig muss es „Schießgewehr“ heißen.
S. 83	Detonation	Explosion

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

- Die Sprache der Figuren ist Element der Typisierung.
- Dominante Sprachebene ist die Umgangs- und Alltagssprache (eine Ausnahme bildet die rhythmisierte Sprache des Chors).
- Die Sprache Biedermanns weist einige Grundmuster auf, so etwa ihre Floskelhaftigkeit und die Neigung zu imperativen und elliptischen Sätzen.
- Komische Sprachelemente entstehen häufig durch die Diskrepanz zwischen Gesagtem und Gemeintem.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Wie in 3.4 ausgeführt worden ist, sind die Figuren des Dramas nicht individuell psychologisch ausgeleuchtet, sondern typisiert und stilisiert.

Dies hat auch Auswirkungen auf ihre Sprache, die einerseits der Typisierung (z. B. durch Floskelhaftigkeit), andererseits aber auch der Komik dient. Alle Figuren bewegen sich in einem an der (gehobenen) Umgangs- und Alltagssprache orientierten Sprachraum (Ausnahme der Chor und seine rhythmisierte Sprache, die aber auch Alltagsvokabeln enthält).

Die Sprache der Figuren ist zumeist eine Sprache der Maskierung und Verstellung, denn die Figuren, v. a. Biedermann und Babette, sagen nicht wirklich, was sie denken, und natürlich denken sie auch nicht das, was sie sagen. Sprache dient nicht der Verständigung, sondern der Verschleierung der wirklichen Interessen – ganz unabhängig davon, ob die Figuren lügen oder die Wahrheit benutzen, um ihre Interessen zu verschleiern. Eine Paradoxie des Stücks besteht also auch darin, dass der Autor Frisch die Sprache

Typisierung
durch Sprache

Sprache als Mittel
der Maskierung
und Verstellung

3.7 Interpretationsansätze

Im folgenden Abschnitt gehen wir auf einige Schwerpunkte im Zusammenhang mit der Interpretation des Dramas ein. Behandelt werden folgende Aspekte:

- Die Rhetorik der Brandstifter und die politische Deutung der Parabel.
- Die Figur Biedermann als Zeitgenosse.
- Der Gegensatz von Sein und Schein.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Der folgende Abschnitt bietet keine abgerundete Interpretation des Dramas, sondern fügt den bisher behandelten Aspekten neue hinzu oder beleuchtet sie aus anderer Perspektive.

Gewisse Äußerungen im Stück, vor allem von Eisenring vorgetragen, gehen in eine Richtung, in der man das Stück als Kritik an der privat-kapitalistischen Gesellschaft im Allgemeinen und der sie tragenden Klasse der Bourgeois im Besonderen verstehen könnte. So etwa, wenn Eisenring vom „Klassenunterschied“ spricht (55) oder wenn er sagt: „Alles, was mit Krieg zu tun hat, ist furchtbar teuer, immer nur erste Qualität“ (56). Hierbei handelt es sich in der Tat um Begriffe aus der marxistischen Soziologie und politischen Rhetorik (Klasse als zentraler Begriff bei Marx) und der marxistischen Geschichtsauffassung (Zusammenhang zwischen Kapitalismus und Krieg).

Nun darf man aber diese Aussagen Eisenrings nicht überbetonen. Biedermann greift, nur kurze Zeit später, nämlich bei der Vorbereitung des Abendessens, die von Eisenring benutzte Terminologie auf, wenn er, um die doch tatsächlich vorhandenen sozialen Unterschiede zu verwischen, die Schlichtheit der Ausstattung mit

Politische
Rhetorik der
Brandstifter

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

ZUSAMMEN- FASSUNG

Das Drama *Biedermann und die Brandstifter* wurde zu einem der größten Erfolge des Autors Max Frisch. Bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde es häufig gespielt; danach kam es seltener zu Aufführungen. Max Frisch selbst zählt es zu den Stücken, die ihm am besten gelungen sind.

Ein großer
Theater- und
Bucherfolg

Max Frischs Drama *Biedermann und die Brandstifter* wurde zu einem großen Theatererfolg und einem der größten Erfolge des Schweizer Autors überhaupt. So gab es von 1958, dem Uraufführungsjahr, bis zum Jahre 1969 insgesamt 93 deutschsprachige Inszenierungen in der Schweiz, der Bundesrepublik, der DDR und in Österreich. Bis 1973 hatte der Suhrkamp Verlag bereits über 400 000 Exemplare der Taschenbuchausgabe des Dramas verkauft. Das Stück ist recht rasch nach seinem Erscheinen in zahlreiche Sprachen übersetzt und in vielen Ländern publiziert und auf Bühnen inszeniert worden. Das Theater- und Lesepublikum jener Zeit hat sich, so scheint es, dem *Lehrstück ohne Lehre* gerne ausgesetzt. Bis in die 70er Jahre hinein hat das Stück immer wieder seinen Weg auf die Theaterbühnen gefunden, heute wird es eher selten gespielt. Bei der Uraufführung wurde es – wegen seiner Kürze – mit dem Einakter *Die große Wut des Phillip Hotz* aufgeführt, später ergänzte Frisch das Stück um das *Nachspiel*, das ab 1973 auf Anweisung Frischs in der Textausgabe entfallen ist.

Im Jahre 1958 gab es eine erste Fernsehfassung (vom Norddeutschen Rundfunk produziert). Eine Fassung in schweizerdeutscher Mundart (Fernsehen der deutschen und rätoromanischen Schweiz)

5. MATERIALIEN

In seiner Rezension der Aufführung des Theaterstücks *Biedermann und die Brandstifter* im Theater am Kurfürstendamm (Berlin 1959) bietet der Theaterkritiker Friedrich Luft unterschiedliche Ansätze zur Interpretation des Dramas an.

Er schreibt u. a.:

Interpretations-
ansätze

„Man kann die Moral dieses ‚Lehrstücks ohne Lehre‘ auf die jüngste Vergangenheit anlegen. Man kann bedeuten: Wir wussten ja, dass Hitler Krieg, Vorherrschaft, Brand und Ausrottung meinte. Er hat’s deutlich genug gesagt. Trotzdem hat man’s nicht recht geglaubt: Biedermann als Mitläufer. Oder man kann (und soll wohl auch) an die Brandstifter denken, die mit dem neuen großen Feuer, mit der Teufelsbombe kokeln. Wir dulden es. Wir sehen es mit an, und finden viele Gründe, es zu tun. Aber die Lunte ist gelegt. Wehe! Oder man kann an die demokratische Duldsamkeit denken, mit der extreme Brandstifter biedermännisch von uns ausgehalten werden, ganz rechts und ganz links. Die Luntenleger des Umsturzes sitzen an unseren Tischen, kaum verdächtig. Aus Gründen der Öffentlichkeit schieben wir die Regungen einer besseren Einsicht einfach weg: Ist ja alles nicht so schlimm ...“⁴²

Mehrfach und immer wieder wird in der begleitenden Fachliteratur die Frage aufgeworfen, ob es sich bei Frischs Drama um eine Komödie handelt.

42 F. Luft zitiert nach Springmann, S. 71

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN



Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1 ***

Untersuchen Sie die Rolle des Chores hinsichtlich der parodistisch-komischen Effekte, die mit seinem Auftreten verbunden sind.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

VORAUSSETZUNG

Der Chor war ein fester Bestandteil der alt-griechischen Tragödien. Er bestand aus Athener Bürgern, begleitete und kommentierte das Geschehen, war zugleich ein Gliederungselement des Aufbaus und vermittelt den Schicksals- bzw. Götterglauben der Griechen. Seit Sophokles (497/96–406/5), der die Personenzahl des Chores von 13 auf 15 erhöhte, fungiert der Chor häufig wie ein Mitspieler, der auch nicht immer mehr weiß als die agierenden Figuren. Frisch lehnt sich in *Biedermann und die Brandstifter* eindeutig an den Chor aus Sophokles' Tragödie *Antigone* an: teilweise können unmittelbare Bezüge zwischen den Aussagen des Chores bei Frisch und bei Sophokles hergestellt werden.

ZUR AUFGABE

→ Trat der Chor der antiken Tragödien in prächtigen Gewändern auf, so sehen wir in Frischs Drama einen Chor von Feuerwehrleuten in ihrer Dienstkleidung; dadurch wird der Chor

„profanisiert“, denn er wird durch seinen Auftritt in Arbeitskleidung zum Symbol des „Alltäglichen“, nicht aber Repräsentant des „Besonderen“; Komik entsteht hier durch den Kontrast zwischen der (eigentlichen) Funktion und Rolle des Chores und seinem Erscheinungsbild.

- Komik entsteht durch den Gegensatz zwischen Reden und Handeln des Chores: zwar warnt er vor Gefahren und ruft dazu auf, wachsam zu sein und sieht sich selbst als Wächter der Stadt und der Bürger („Bürger der Vaterstadt, seht / Wächter der Vaterstadt uns, / Spähend, /Horchend, /Freundlichgesinnte dem freundlichen Bürger“, 9), greift aber, als es brennt, nicht helfend ein, obwohl er durchaus die Gefahr erkennt. Seine Aufmerksamkeit widmet der Chor stattdessen mit Energie dem Zustand seiner Feuerwehr-Gerätschaften (siehe 60).
- Durch den Gegensatz zwischen „hohem Stil“ der Sprache (Rhythmisierung, Verwendung des daktylischen Versmaßes) und profanen Inhalten (Alltagsvokabular) entsteht ebenfalls eine komische Brechung („Sorgsam gerollt sind die Schläuche, die roten“, 60 – „Daß es an Druck uns nicht fehle, / Ist unsere Pumpe, / Gleichfalls aus Messing.“, 60). Die Pathetik des Sprachstils kontrastiert mit den Inhalten.
- Verweist der Chor der Antike auf die Macht der Götter und das Schicksal, für das der im jeweiligen Drama entfaltete Konflikt bzw. die auftretenden Figuren und ihr Schicksal ein Beispiel geben, so bezeichnet der Chor bei Frisch das Geschehen des Dramas als „sinnlos“: „Sinnlos ist viel, und nichts / Sinnloser als diese Geschichte.“ (83)

Auftreten, Rolle und Sprache des Chores gehören bei Frisch zu den Elementen, die Komik erzeugen. Gleichzeitig ist der Chor ein Element des anti-illusionistischen dramaturgischen Arrangements

FAZIT

bei Frisch (dazu gehört z.B. auch, dass die Figur Dr. phil. in der letzten Szene unter den Zuschauern Platz nimmt). Letztlich wird aber über den Chor die Thematik von Schicksal, Götterglauben und selbstverantwortlichem und von der Vernunft gesteuertem Handeln in das Drama einbezogen.

Aufgabe 2 **

Skizzieren Sie die Funktion der Figur des Dr. phil.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

VORAUSSETZUNG

Max Frisch spricht ausdrücklich von zwei Brandstiftern (Schmitz und Eisenring), von denen er sagt, sie seien „Dämonen“, die aus der Angst Biedermanns geboren sind (siehe hierzu Textausgabe, S. 138 f.). Mithin zählt er den Dr. phil. nicht zu den (unmittelbaren) Brandstiftern. Dies mag erstaunlich erscheinen, denn im Drama wird zunächst der Eindruck erweckt, Dr. phil. gehöre zur Gruppe der Brandstifter. In der 4. Szene taucht er auf dem Dachboden zwischen den Fässern auf und Eisenring sagt Biedermann, Dr. phil. müsse bei den Fässern Wache halten. In der letzten Szene distanziert sich Dr. phil. von den Brandstiftern, von deren Vorhaben er aber gewusst habe, und nimmt schließlich im Parkett Platz.

ZUR AUFGABE

- Mit der Figur des Dr. phil (Brille, Sohn aus besserem Hause, belesen und bleich, s. 60) zeichnet Frisch einen Intellektuellen (Akademiker), der mit den Gewalttätern Schmitz und Eisenring kollaboriert, weil er ein „Weltverbesserer“ ist, wie ihn Eisenring nicht ohne kritisch-verächtlichen Unterton nennt (58).
- Er hat keine „Freude (...) an Feuersbrünsten (...), an Rauch und Menschengeschrei – und Asche“ (59).